

KANTON

200 Biber leben im Kanton – nicht immer ohne Konflikte

Die Regierung äussert sich zur «Biberpolitik». Seite 11



Flurgeschichten aus Olten-Gösgen und Thal-Gäu

Die Diener Gottes «taufte» auch viele Fluren



VON JACQUELINE REBER

■ **PFARRMATTE**, Pfaffenacker, Sigris-
tengut, Beginen-
acker, Propstberg,
Bischofsacker und
Kapuzinerboden –
auch die Diener Got-
tes haben bis heute
ihre Spuren in der

solothurnischen Landschaft hinter-
lassen. Der Pfarrer, spöttisch auch
Pfaff genannt, der Sigrist, die Begi-
nen und Kapuziner sowie der Bis-
chof werden als Namensgeber von
Fluren in der aktuellen Kolumne be-
handelt.

PFARR-NAMEN deuten in Flurna-
men meist auf früheren Grundbesitz
der Dorfgeistlichen beziehungsweise
der Pfarrei hin. Der Pfarrer brauchte
Kulturland, da er auf dessen Erlös
angewiesen war, um die Kirche in-
standhalten und den Kirchenbetrieb
aufrechterhalten zu können. Dieses
System blieb bis zum Ende des An-
cien Régime erhalten. Das Pfarrgut
war ein wichtiger Teil der Versor-
gung des Pfarrers und seiner Kirche.

In unseren Daten sind Pfarr-Namen
unter anderem als Pfarrbrunnen
(Kienberg), Pfarrgarten (Olten, Schö-
nenwerd), Pfarrguet (Hägendorf,
Mümliswil-Ramiswil), Pfarrherren-
acker (Stüsslingen), Pfarrmatte (Bals-
thal, Erlinsbach, Kappel, Obergösgen),
Pfarrfreundacker (Starrkirch-
Wil), Pfarrweg (Olten), Pfarrweidli
(Hauenstein-Ifenenthal) sowie Pfarrwei-
her (Fulenbach) belegt. Pfarrbrunnen
und Pfarrweg meinen dabei bei-
spielsweise einen an die Kirche oder
das Kirchengut angrenzenden Brun-
nen beziehungsweise Weg.

AUCH DER BEGRIFF PFAFF, der heu-
te als abfällige Bezeichnung für ein-
en Geistlichen verwendet wird, hat
viele Flurnamen motiviert: Pfaffen-
acker (Egerkingen, Gretzenbach,
Kappel, Kienberg, Schönenwerd,
Stüsslingen, Wangen, Wisen), Pfaf-
fenbrunnen (Rickenbach, Wangen),
Pfaffenchappe (Gretzenbach), Pfaf-
fenchopf (Schönenwerd), Pfaffenhal-
de (Laupersdorf, Matzendorf), Pfaf-
fenhölzli (Gretzenbach), Pfaffen-
lehen (Schönenwerd), Pfaffenmad
(Balsthal), Pfaffenmatt (Erlinsbach,

Das Pfarrgut war ein wichtiger Teil der Versorgung des Pfarrers und seiner Kirche.

Holderbank, Kestenholz, Laupers-
dorf, Mümliswil-Ramiswil, Olten,
Stüsslingen), Pfaffenweg (Erlinsbach,
Stüsslingen) und Pfaffenfann (Dul-
liken, Gretzenbach).

In Flurnamen deutet Pfaff ebenfalls
auf einen Grundbesitz von geistli-
chen Stiften und Klöstern oder auf
Pfrundanteile der Dorfgeistlichen
hin. Früher meinte Pfaff einen
«Priester» ohne jeglichen negativen
Nebensinn. Die heutige, eher abfälli-
ge Bedeutung scheint erst um die
Zeit der Reformation aufgekommen
zu sein, besonders seit Luther den
Begriff Pfaff zunächst für die Abgöt-
tischen, dann für die katholischen
Priester gebraucht hatte.

Die Pfaffenchappe ist gemäss dem
Schweizerdeutschen Wörterbuch



Das Pfaffental in Lostorf – der Name veränderte sich zum heutigen «Pfaffleten».

HR. AESCHBACHER

Idiotikon eine dreizipflige Männer-
mütze, ein dreieckiges Gebäck (Pfaf-
fenhut) oder aber eine Pflanzenart.
Ob nun die Flur eine dreieckige
Form hatte oder dort diese spezielle
Pflanze wuchs, lässt sich anhand der
Belege nicht mehr überprüfen.

Die Pfaffleten in Lostorf, ein Kultur-
land unterhalb der Erhöhungen Lätt-
hübel, Balmis und Eihübel, ist eben-
falls auf den Pfaff zurückzuführen,
was sich aus den früheren Belegen
aus dem 15. und 16. Jahrhundert er-
gibt: jm pfaffental / jm pfaffental.
Die lautliche Verschiebung des Buch-
stabens l mit der Endung -ete ist häu-
fig anzutreffen, so zum Beispiel auch
beim mundartlichen Iflete für Ifen-
thal oder Tüflete für Tiefental.

EIN GEISTLICHER VORSTEHER einer
Hauptkirche, eines Stiftes oder
eines Klosters ist auch der Propst
(schweizerdeutsch Probst). Ein sol-
cher war beispielsweise über Jahr-
hunderte der Vorsteher des Stifts
Schönenwerd und motivierte einige
Flurnamen. So gibt es in Schönen-
werd noch heute den Probstacker,
die Probstmatte und dazu die Probst-
mattstrasse und den Probstmatt-
acker. Auch in anderen Gemeinden
sind entsprechende Belege zu fin-
den, so zum Beispiel Probstenberg
(Herbetswil), Probstengut (Här-
kingen, Mümliswil-Ramiswil), Probs-
tenwäldli (Walterswil) und Probst-
matte (Gretzenbach, Stüsslingen).
Diese dürften wohl auf den Familien-
namen Probst zurückgehen.

Auch die Familiennamen Bischof
und Babst sind in unseren Daten be-
legt. Beide dürften ihren Ursprung in
einem Übernamen für die entspre-
chenden hohen kirchlichen Ämter
haben. Die genauen Gründe für die-
se Benennung sind jedoch unbe-
kannt. Jedenfalls sind im 15. und 16.
Jahrhundert in Balsthal und Oensin-
gen ein Bischofsacker und in Mümlis-
wil-Ramiswil ein Papstberg be-
zeugt.

EIN WEITERER DIENER GOTTES ist
der Sigrist. Als Kirchwart bereitet er
die Gottesdienste vor, betreut die
Sakristei und erledigt diverse andere
Aufgaben in der Kirche. Der davon



Die Pfaffleten wird vom Eibach durchflossen.

abgeleitete Familienname Sigrist
und Flurnamen wie Sigris-
tengut (Kienberg), Sigristacker (Olten), Sig-
ristmätteli (Hauenstein-Ifenenthal,
Olten, Stüsslingen), Sigristenmatte
(Starrkirch-Wil) oder Sigristacker
(Erlinsbach, Fulenbach, Lostorf, Mat-
zendorf, Mümliswil-Ramiswil, Stüss-
lingen, Wisen) zeugen von dessen
Wichtigkeit. Sie weisen darauf hin,
dass jede Kirche einen Sigrist benö-
tigte, dem als Entschädigung für sein
Wirken Kulturland zur Nutzung
überlassen wurde. Die meisten der
genannten Flurnamen sind heute je-
doch nicht mehr in Gebrauch und
somit historisch.

AUCH ANGEHÖRIGE einer religiö-
sen Gemeinschaft oder eines Ordens
sind in Flurnamen anzutreffen. So
haben beispielsweise die Ordensbrü-
der der Kapuziner den Flurnamen
Kapuzinerboden in Olten und Wan-
gen motiviert. Das Kapuzinerkloster
in Olten wurde 1646 gegründet und
befindet sich mitten in der Stadt.

Im 15. Jahrhundert waren sodann
in Hägendorf ein Beginenacker sowie
eine Beginenmatte verzeichnet. Eine
Begine ist Angehörige einer Frauen-
gemeinschaft christlicher Laien. Sie
leben in ordensähnlichen Hausge-
meinschaften, sind aber nicht durch
ein ewiges Gelübde gebunden. Schon

im 12./13. Jahrhundert konnte man
in ganz Europa eine Intensivierung
der Frauen- und Laienfrömmigkeit
beobachten. In Solothurn sind die
Beginen seit 1345 nachzuweisen. Eine
zweifelsfreie Deutung des Begriffs
Begine gibt es bis heute jedoch
nicht: Wahrscheinlich war er entwe-
der ein Schimpf- und Spottname, ab-
geleitet von der Ketzerbewegung der
Albigenser, oder aber er verwies auf
einen Priester namens Lambert le
Bègue, der im Jahre 1180 in Lüttich
zugunsten von Jungfrauen und Wit-
wen einen Garten mit Häuschen ge-
stiftet haben soll.

Flurnamen mit dem Element Begine
verweisen auf den Besitz oder die
Nutzung von Grundstücken und We-
gen durch Beginen. Heute zeugt in
Olten-Gösgen und Thal-Gäu nur
noch der Beginenweg in Hägendorf
von diesen ehemaligen Fluren.

UNSERE KOLUMNE Flurgeschichten
aus Olten-Gösgen und Thal-Gäu hat-
te nun bereits fünf Mal religiös moti-
vierte Flurnamen zum Thema: Engel

Die Flurnamen-landschaft im Kanton Solothurn ist sehr christlich geprägt

(Mai 2011), Teufel als Widersacher
Gottes (September 2011), Heiligenna-
men (November 2011), Gott, Maria
und Jesus (Januar 2013) und vorlie-
gend die Diener Gottes. Dies zeigt,
dass die Flurnamenlandschaft im
Kanton Solothurn sehr christlich ge-
prägt ist. Beleg hierfür sind auch
christliche Symbole wie das Kreuz.
Die Bearbeitung solcher Flurnamen
als auch die Deutung zu den Heid-
und Heiden-Namen werden Gegen-
stand einer späteren Kolumne sein.

Die Autorin leitet die Forschungsstelle
«Solothurnisches Orts- und Flurnamen-
buch» und arbeitet am dritten Band «Die
Flur- und Siedlungsamen der Amtei
Olten-Gösgen». Adresse: Forschungsstelle
Solothurnisches Orts- und Flurnamen-
buch, Konradstrasse 7, 4600 Olten, Tele-
fon: 062 212 01 84, www.namenbuch-
solothurn.ch, Mail: fosona@bluewin.ch.

Morgen heulen die Sirenen

Sirenentest Morgen Mittwoch, 6. Fe-
bruar, findet in der ganzen Schweiz
von 13.30 bis spätestens 15 Uhr der
jährliche Sirenentest statt. Im Kan-
ton Solothurn wird nur der «Allge-
meine Alarm» getestet, in einigen an-
dern Kantonen auch der «Wasser-
alarm». Es sind keine Verhaltens- und
Schutzmassnahmen zu ergreifen.

Der Zivilschutz führt mithilfe der
Gemeinden und der Feuerwehren
den Sirenentest 2013 durch. Gleich-
zeitig werden die 90 mobilen Sirenen
(auf Autos befestigt) getestet. Jeder
Alarm dauert jeweils etwa eine Minu-
te. Der Test der 187 stationären Sire-
nen findet zeitlich gestaffelt statt:

Alarm 1: 13.30 Uhr mit Auslösung
vor Ort an den Sirenenstandorten

Alarm 2: 13.40 Uhr mit Fernaus-
lösung an den 14 regionalen Kom-
mandogeräten

Alarm 3: 13.50 Uhr mit zentraler
Fern-Auslösung durch die Kantons-
polizei Solothurn. (SKS)

Details unter www.zivilschutz.so.ch (Sire-
nen 2013).

Nachrichten

Parolen BDP sagt einmal Nein, zweimal Ja

Die BDP Kanton Solothurn emp-
fiehl, die Abzockerinitiative von
Thomas Minder abzulehnen. Die
Partei findet den Gegenvorschlag
des Parlaments ausgegogen. Dieser
sei, so die BDP, «die schnellere Lö-
sung gegen Abzockerei, ohne den
Werkplatz Schweiz zu gefährden». Zu-
dem befürwortet die Solothurner
BDP die Teilrevision des Raum-
planungsgesetzes zur Verhinde-
rung einer totalen Zersiedelung.
Dieses Gesetz bringt nach Ansicht
der BDP eine längst fällige Kurskor-
rektur im Interesse der Schonung
der nicht erneuerbaren Ressource
Boden. Weiter empfiehlt die BDP
Solothurn im Sinne einer zeitgemä-
sen Unterstützung der Familie die
Annahme des Bundesbeschlusses
zur Familienpolitik. (MGT)

Swissmechanic Nein zur Abzockerinitiative

Der Verband Swissmechanic,
Sektion Solothurn, lehnt die Ab-
zockerinitiative ab. Durch diese
würden ein paar Hundert börsen-
notierte Unternehmen in der
Schweiz eingeschränkt, schreibt
die Sektion: «So könnten sie
etwa ungenügende oder un-
brauchbare Führungspersonen
nicht mehr per sofort freistellen
und mit einer Abgangentschädigung
loswerden – denn das wäre
künftig verboten.» Zudem verur-
sache die Initiative hohe Kosten
für elektronische Abstimmungen,
etwa unter Aktionären oder
Pensionskassenmitgliedern. Als
kleine und mittlere Unternehmen
der mechanischen/elektronischen
Branche seien die Mitglieder von
Swissmechanic abhängig von den
grossen Unternehmungen, welche
die Folgen der Abzockerinitiative
zu tragen hätten. Manager, die
sich mit Boni und Entschädigungen
von Firmen bereichern, die ihnen
nicht einmal gehören, können nach
Ansicht von Swissmechanic mit dem
Gegenvorschlag wirkungsvoll
zurückgebunden werden. (MGT)